



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH
Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Martinus-Schule

Bad Orb



Inhalt

1) Einleitung.....	3
2) Personal und Ausstattung.....	5
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Klassen, Konflikte).....	6
i) Alter.....	7
ii) Geschlecht	7
iii) Wohnort.....	8
iv) Schulform	8
b) Netzwerkarbeit.....	8
c) Qualitätssicherung.....	8
4) Inhalte und Ergebnisse.....	9
a) Einzelfälle	9
b) Klassenprojekte.....	9
c) Vermittlungen in Konflikten.....	10
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise.....	10
6) Fazit und Ausblick.....	10

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

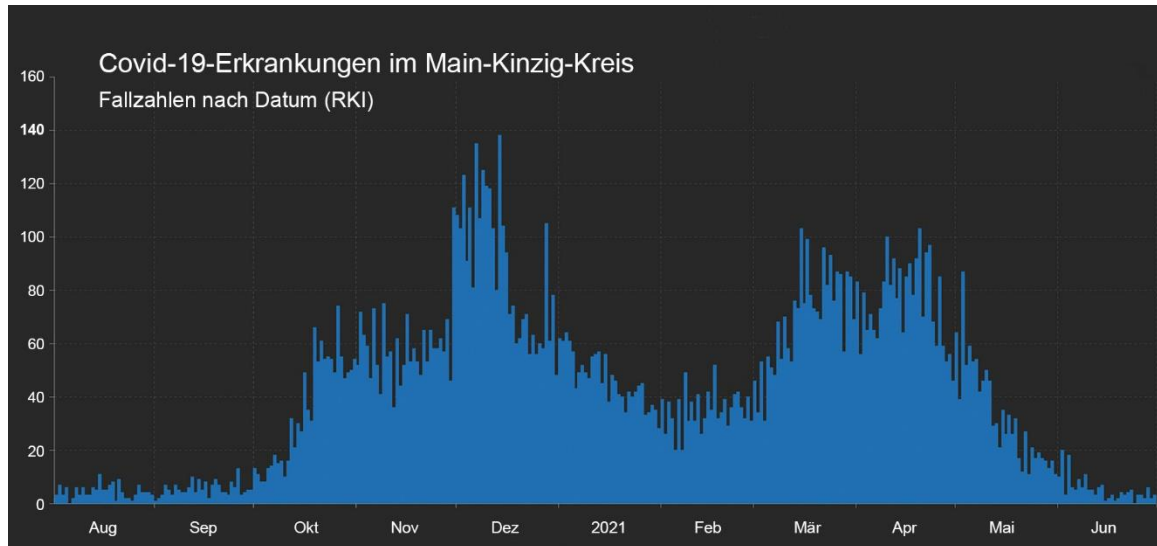
Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen

- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Martinus-Schule (MaS)

Die Martinus-Schule (MaS) in Bad Orb ist eine Grund- und Hauptschule. Im Berichtszeitraum
besuchten sie in den Jahrgangsstufen 1 bis 9 insgesamt 385 Schüler*innen.

Die MaS bietet eine pädagogische Mittagsbetreuung an, ein Schwerpunkt ist die Berufsorien-
tierung, Praktika und in der 9. Klasse der Besuch der Lehrbaustelle in der Beruflichen
Schule Schlüchtern. In der Grundschule werden zudem Klassenbesuche vom Schulhund
angeboten.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Martinus-Schule mit einer 25% SiS-Stelle (9,75
Wochenstunden) ausgestattet. Seit Februar 2019 ist Frau Stalf an der Schule im Rahmen der SiS
für das ZKJF tätig. Da Frau Stalf im Frühjahr 2021 langfristig erkrankte, wurde sie ab März 2021
durch den Kollegen Christof Hadwiger vertreten.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie jeweils einen PC-
Arbeitsplatz mit Internetzugang sowohl für die Fachkraft als auch für die Schüler*innen zur Verfü-
gung.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Turnhalle, Küche, PC-/Werk-/Musikräume
usw.) ist mit der Schulleitung abzusprechen.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Martinus-Schule Bad Orb basiert auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Klassen, Konflikte)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Martinus-Schule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

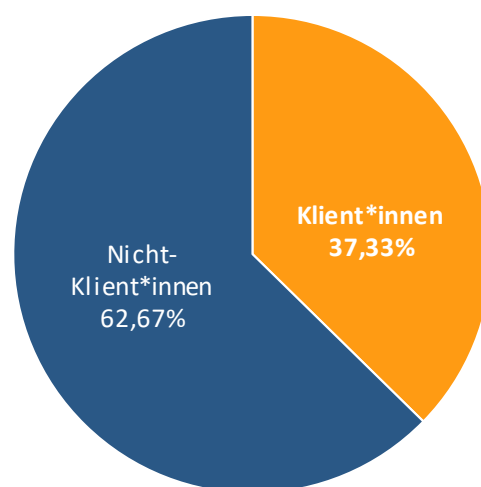
- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 150 Schüler*innen die Hauptschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

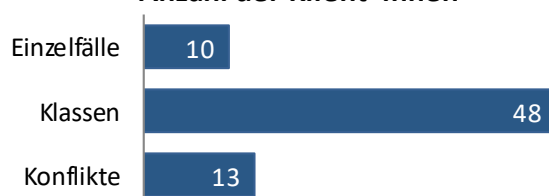
Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 56 Schüler*innen der Martinus-Schule mit unseren Angeboten erreicht. Die meisten Klient*innen wurden mit der Einzelfall-Betreuung, der Vermittlung in Konflikten und den Klassenprojekten erreicht.

Da die Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen, weshalb die Anzahl der Klienten*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen übersteigt.

Schüler*innen der MaS

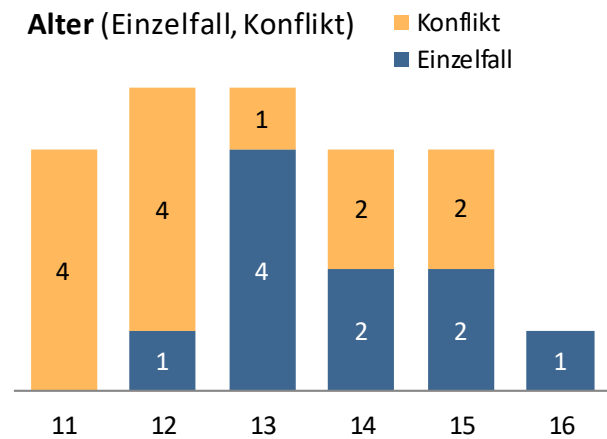
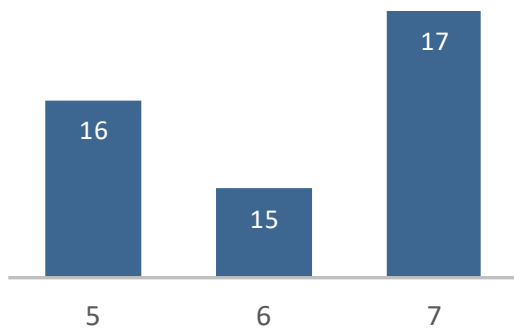


Anzahl der Klient*innen



i) Alter

Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 11 - 16 Jahren genutzt. An den Konflikten waren 11- bis 15-Jährige beteiligt, die individuelle Beratung und Begleitung wurde am meisten von 13– 15-jährigen Schüler*innen genutzt. Ein Gruppenangebot wurde aufgrund der Corona-Situation (und der Krankheitsvertretung der regulären Kollegin) nicht durchgeführt.


Jahrgänge: Klassenprojekte


Die Klassenprojekte fanden in den Jahrgängen

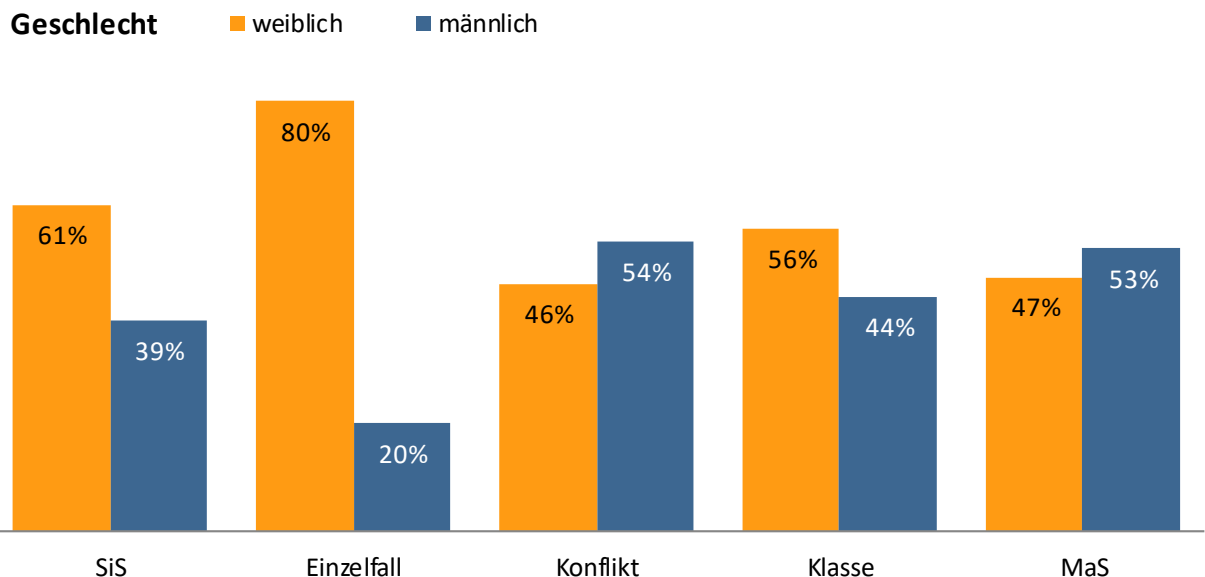
- 5 (ca. 10 bis 12 Jahre),
- 6 (ca. 11 bis 13 Jahre) und
- 7 (ca. 14 bis 16 Jahre) statt.

Verstärkt wurde mit dem Jahrgang 7 im Bereich der Berufsorientierung (Vorbereitung Praktikum im Schuljahr 2021/2022) gearbeitet.

 ii) Geschlecht

An der MaS gab es mehr Schüler (53%) als Schülerinnen (47%). Die Angebote der SiS wurden insgesamt jedoch mehr von Mädchen (61%) genutzt.

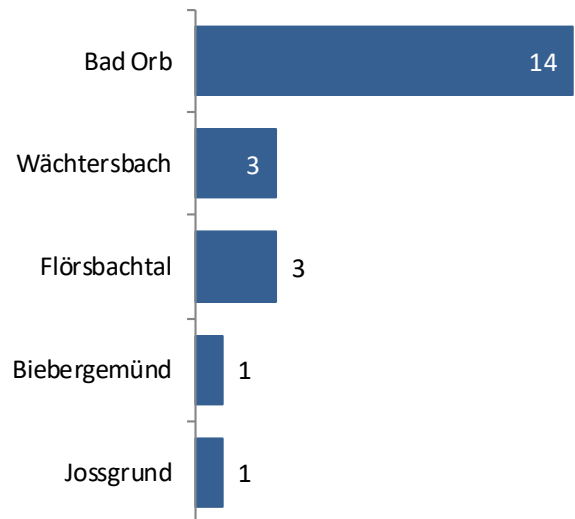
Im Einzelfall waren es 80% Mädchen, bei den Konflikten waren es nur 46% Mädchen, hier überwiegen die Jungen mit 54% und im Klassenverband überwiegen ebenfalls die Mädchen mit 56%.



iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen, welche das Angebot der SiS nutzten, kamen aus Bad Orb (14), aus Wächtersbach und Flörsbachtal je drei und aus Biebergemünd und dem Jossgrund je ein/eine Schüler*in.

Wohnorte (Einzelfall, Konflikt)



iv) Schulform

Arbeitsschwerpunkt für die SiS war die Arbeit in der Hauptschule. 46% der Schüler*innen wurden erreicht.

b) **Netzwerkarbeit**

SiS nahm im Berichtszeitraum an Hauptschulkonferenzen teil und stand im ständigen Dialog mit den Lehrkräften und der Schulleitung.

Kooperiert wurde im Berichtszeitraum mit allen Lehrkräften der Hauptschule, der Schulleitung, der neuen UBUS-Fachkraft (unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte), welche zum Ende des Schuljahres eingestellt wurde. Ebenfalls wurde mit den Beratungslehrkräften vom BFZ (Beratungs- und Förderzentrum) und dem Jugendamt des MKK kooperiert. Des Weiteren wäre man gerne mit den Kollegen vom Jugendbildungswerk eine Kooperation eingegangen, doch leider kam dies aufgrund der Corona-Pandemie nicht zustande.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen.

c) **Qualitätssicherung**

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2020/21 konnten der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte der SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich Probleme im familiären Bereich (5) behandelt. Die Probleme im schulischen Umfeld (4) sowie die persönlichen Probleme (3) waren weitere Anlässe einer Beratung, die in Anspruch genommen wurden. Zwei Schüler*innen kamen wegen Problemen in ihrem sozialen Umfeld.

Fast alle Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf bzgl. der Themen vorhanden. Bei zwei Klient*innen wurden die Einzelfallberatungen noch nicht beendet, da auch im neuen Schuljahr die Beratungen fortgesetzt werden sollen.

Die Kernzeiten von SiS an der Martinus-Schule wurden an einem Tag in der Woche abgedeckt. Die Schüler*innen konnten an diesem Tag eine Beratung in Anspruch nehmen. Die meisten Schüler*innen wurden über die Lehrkräfte zur SiS vermittelt. Einzelne kamen aus Eigeninitiative, wenn sie die SiS-Fachkräfte über das Angebot des „Sozialen Lernens“ in den Klassen kennengelernt hatten.

b) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/21 wurden zwei Klassenprojekte zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt. Beide wurden aufgrund der Coronalage „auf Eis gelegt“ und ab dem Wiedereinstieg in den regulären Unterricht lebte auch das „Soziale Lernen“ in den Klassen

5 und 6 wieder auf. Das Klassenprojekt der Berufsorientierung wurde als „sonstiges Thema“ festgehalten und vorerst abgeschlossen, die Klassenlehrerin der 7.Klasse wird im neuen Schuljahr bei Bedarf erneut Kontakt mit SiS aufnehmen.

Soziales Lernen

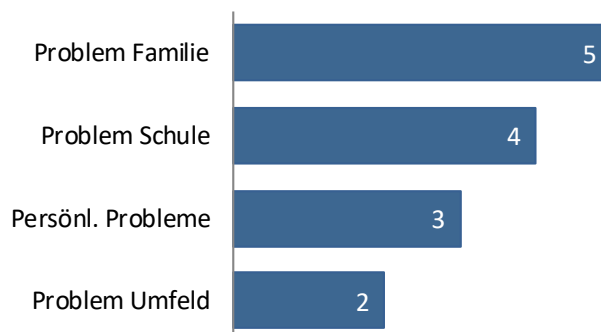
In den Klassen der Jahrgangsstufe 5 und 6 wurde das präventive Angebot des „Sozialen Lernens“ in einer Schulstunde pro Woche bis zum Lockdown angeboten.

Gemeinsam mit der Lehrkraft der jeweiligen Jahrgangsstufe wurden pädagogische Übungen und Spiele zur „Verbesserung des Klassenklimas“ durchgeführt.

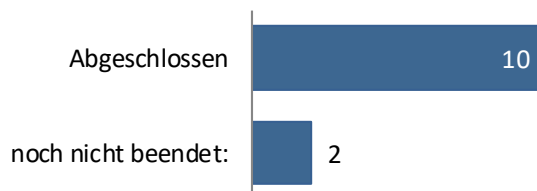
Die Schüler*innen lernten sich dadurch besser kennen und auch akzeptieren.

Hier war es ebenfalls wichtig, dass die Schüler*innen die Sozialpädagogin kennenlernten und Vertrauen aufbauen konnten, so fanden einige Schüler*innen leichter den Zugang zur SiS und kamen zu Einzelgesprächen. Ab April 2021 wurden wieder Klassenprojekte im Bereich „Soziales Lernen“ umgesetzt, um die SuS wieder näher zusammenzubringen und zu reflektieren, was die SuS für einen guten Schulalltag benötigen.

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



Themen (Klassenprojekte)



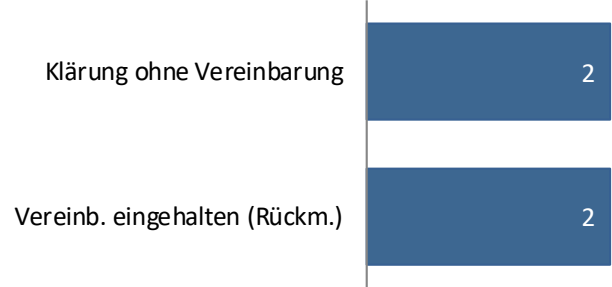
c) Vermittlungen in Konflikten

Im Berichtszeitraum fanden 4 Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 13 Teilnehmer*innen statt.

In zwei Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet, von denen laut Rückmeldungen alle eingehalten werden konnten. Zwei Konflikte konnten ohne Vereinbarung geklärt werden.

Ein zunehmendes Problem ist der respektlose Umgang untereinander, der sich in Streitigkeiten unter Schüler*innen zeigt. Vor allem über die sozialen Netzwerke kommt es immer wieder zu extremen Beleidigungen.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Die Arbeit während der Corona-Krise und vor allem während des erneuten Lockdown gestaltete sich für SiS an der Martinus-Schule schwierig, da es gleichzeitig zu einem krankheitsbedingten Ausfall der Sozialpädagogin vor Ort kam. Ab März wurde für eine Vertretung im Bereich SiS gesorgt; die Einarbeitung und das Kennenlernen gestalteten sich gut, allerdings konnte nur schwer Kontakt zu den Schüler*innen im Distanzunterricht aufgebaut werden. Des Weiteren lag der Schwerpunkt der Arbeit an der Martinus-Schule darauf, wieder mit den Klassenprojekten zu starten und somit in Kontakt zu den Schüler*innen zu kommen. Nicht alle Schüler*innen konnten in der kurzen Zeit von April bis Juli ein Vertrauensverhältnis zum vertretenden Sozialpädagogen aufbauen, dadurch kam es nur zu einer geringen Einzelfallberatung. Hier fanden die SuS in der neueingestellten UBUS-Fachkraft schneller eine Vertrauensperson, da diese durch einen höheren Stellenumfang präsenter für die Schüler*innen war.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Homeoffice)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z. T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpyschologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u. ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021